

[26]

**Anders Lobgesang, darinn die Geschöpf Gottes  
zu seinem Lob ermahnet werden**

1.

Wolauff ihr hole Saitenspiel  
Stimmt an die SilberZungen,  
Die Saiten stimmet an subtil  
Stimmt an was ie geklungen  
Stimmt an dem werth, vnd lieben Gott  
Euch last in Frewden mercken  
Singt immer immer ohn verbott  
Vnd singt von seinen Wercken.

2.

Er setzet vns die Tag, vnd Jahr:  
Er spaltet ab die Zeiten:  
Dort stellet er den Sommer klar  
Den Winter dort beyseiten  
Dan auch den Herbst, vnd Frühling beyd  
Jn gleicher Läng durchschnitten  
Er ihnen stellt zum vnderscheid  
Recht dort, vnd dort in Mitten.

3.

Zu Nacht er vns den Himmel blaw  
Mitt Flämmlein schön bespritzet  
Die glantzen wie der stoltze Pfaw  
Wan er voll Spieglen glitzet.  
Zu Tag er vns mitt schönem Schein  
Gar freundlich vberschwimmet,  
Wan Phaebus mitt den Straalen sein  
Den höchsten Grad erklimmet.

4.

Er schicket auß die Vögelein  
Auff läre WolekenStrassen,  
Er mahlet ihn die Federlein  
Schön vber alle massen:  
Er schleiftet ihn die Schnäbelein  
Er löset ihn die zungen  
Da singlen sie dem Namen sein  
Gar hoch in Lufft erschwungen

5.

Das grosse Meer, vnd Wässer klein  
 Heißt er die Welt befeuchten:  
 Die Wässer all mitt lindem Schein  
 Wie Glas, vnd Silber leuchten:  
 Da nehret er die Nasse Burß,  
 Jn Schuppen glatt bekleidet;  
 So stumm, ohn Stimmen, ohn Discurs  
 Die feuchte Reich zerschneidet.

6.

Grün färbet er den Erdenklotz,  
 Mitt Blümmlein vntermahlet;  
 Die bieten auch den Sternen trotz,  
 Nur wären sie bestraalet.  
 Die Krauter auch vnzahlbar vil  
 Beruftet er mitt Namen,  
 Bestimmet ihnen maaß, vnd zihi  
 An Wunzel, vnd an Saamen

7.

Er richtet auff die Felsen stoitz,  
 Die Berg er hoch erhebet:  
 Er krönet sie mitt Cederhoitz  
 Das gleich den Woicken schwebet  
 Er ziglet auff so manchen Wald  
 Mitt nästen wol bekleidet  
 Er da dem wild schafft vnterhalt,  
 So Feld, vnd Menschen meidet.

8.

Er speist die junge Rabenkind,  
 Wan d' Alten sie verhassen  
 Vnd, weils noch vngeferbet sind,  
 Die zarte Frucht verlassen.  
 Er speiset Mensch- vnd alles Vieh,  
 Last Kraut, vnd Fruchten wachsen:  
 Gibt wolfeyl alles dort, vnd hie,  
 Gar träglich seind die Taxen.

9.

Dem Vieh sampt vns hatt er bereit  
 Die Felder, Berg, vnd Wisen  
 Gibt ihm das Gras, vnd vns Getraid,  
 Oel, Trauben hochgeprisen.  
 Die Trauben geben jenen Tranck,  
 Der vns in trawren labet,  
 Der vns, wan schon wir ligen kranck,  
 Mit frischem Sinn begäbet.

10.

Er heist die Wind auß Norden kalt  
 Das hohe Meer bestraffen:  
 Da klinglen starck, daß grausam schallt,  
 Die klare Wasserwaffen:  
 Da springt in stuck gar manche Flut,  
 Das Vfer laut erbrülltet:  
 Den Lufft er gantz in Eyffermut  
 Mit Schaum, vnd Klang erfülltet

11.

Er spannet auch die schnelle Wind  
 An seinen Woickenwagen:  
 Da laufft das schnauffend Lufftgesind,  
 Vnd ihn mitt frewden tragen:  
 Er schiesset ab die Rote Straal,  
 Jn Brausen eingeflochten:  
 Das Meer gab nie so starcken Schall,  
 Wan schon all Wällen pochten.

12.

Da bebet Wild, vnd Zahmes Holtz,  
 Die Straff er zuckt von leder:  
 Vor ihm fleugt her der Wetterboitz,  
 Mitt seiner gülden Feder.  
 Er thut mitt stoltzer Woickenstimm  
 Den Lufft in zorn zerreissen;  
 So kühlet er dan seinen Grimm,  
 Macht Berg, vnd Felsen spleissen.

13.

Drumb nur ihr hole Saitenspiel,  
 Stimmt an die SilberZungen:  
 Die Saiten stimmet an subtil,  
 Stimmt an was ie geklungen.  
 Stimmt an dem werth, vnd lieben Gott,  
 Euch last in frewden mercken  
 Singt immer, immer, ohn verbott,  
 Vnd singt von seinen Wercken.